

Als New Orleans in den Fluten versank



Vor zehn Jahren traf der Jahrhundert-Wirbelsturm „Katrina“ auf die amerikanische Golfküste. New Orleans wurde am härtesten getroffen. Dem Hurrikan und der anschließenden Flutwelle fielen 1833 Menschen zum Opfer. Die Schäden der Katastrophe wurden größtenteils beseitigt, die Narben bleiben. FOTO: DPA-BEARBEITUNG: WESER-KURIER **Berichte Seiten 4 und 5**

Ryanair schafft Konkurrenz für Bremen

Irischer Billigflieger baut Standort Hamburg stark aus / Wirtschaftssenator Günthner erwartet stabiles Angebot

VON MARKUS LORENZ, MAREN BENEKE UND PETER HANUSCHKE

Hamburg-Bremen. Neuer Druck auf den Flughafen Bremen: Europas größte Billigfluglinie Ryanair setzt verstärkt auf Hamburg. Der irische Anbieter Ryanair will die Zahl seiner Ziele ab Fuhrsbüttel mittelfristig von zwei auf etwa 25 steigern, so hat es Airline-Chef Michael O'Leary jetzt angekündigt. „Hamburg ist ein wichtiger Bestandteil unserer Expansionsstrategie in Deutschland“, sagte der umtriebige Unternehmer nach Gesprächen mit der Flughafenleitung in der Elbmetropole. Damit dürfte Hamburg aus Sicht von O'Leary wichtiger als das norddeutsche Drehkreuz Bremen werden.

Die Ankündigung von Ryanair, das Streckennetz in Hamburg massiv auszubauen, wird beim Bremer Flughafen noch gelassen gesehen: Ryanair habe zu Beginn dieses Jahres betont, dass man in den kommenden Jahren ein Wachstum in Bremen anstrebe. „Die Erhöhung des Streckenangebotes in Hamburg sieht der Flughafen Bremen als einen Punkt der Ryanair-Strategie, im gesamten deutschen Markt wach-

sen zu wollen“, so Sprecherin Andrea Hartmann. Wie Ryanair am hiesigen Standort weiter wachsen wolle, darüber gebe es derzeit aber noch keine konkreten Überlegungen. Im aktuellen Sommerflugplan werden von Bremen aus 22 Ziele angefliegen.

Dass ein Ausbau in Hamburg nicht automatisch ein weiteres Wachstum in Bremen verhindert, hatte O'Leary erst kürzlich im Gespräch mit dem WESER-KURIER formuliert: Das Unternehmen sei in der Lage, für ein Wachstum der Märkte zu sorgen, auch wenn diese Märkte sich überschneiden.

Muss sich der Standort Bremen dennoch Sorgen machen, dass weniger Touristen in die Stadt kommen und der hiesige City Airport Fluggäste an Hamburg-Fuhrsbüttel verliert? „Nein“, meint Wirtschaftssenator Martin Günthner (SPD). In den vergangenen Jahren habe es immer ein stabiles Flugangebot von Ryanair gegeben, „und wir erwarten, dass das auch so bleibt.“

Die Fluggesellschaft sei „ein ambitionierter Marktteilnehmer“. Um die selbst gesteckten Wachstumsziele zu erreichen, sei es nachvollziehbar, dass Ryanair nun auch Flughäfen ansteuere, die bislang nicht im Fokus standen. „Wir sind aber optimistisch, dass Bremen weiterhin ein wichtiger Standort für die Fluggesellschaft bleiben wird.“

Jährlich befördert Ryanair gut eine Million Fluggäste von und nach Bremen. Laut der Bremer Touristik-Zentrale ist die Fluggesellschaft ein bedeutender Wirtschaftsfaktor: Etwa 150.000 Besucher nutzen Ryanair, um in die Stadt zu kommen; sie setzen dabei gut 14 Millionen Euro im Jahr um. Mit mehr als 80 Millionen Fluggästen im Jahr ist der Low-Cost-Carrier zwar europaweit die Nummer eins, in Deutschland liegt der Marktanteil allerdings bei lediglich fünf Prozent. O'Leary will den Wert nun in den kommenden Jahren auf 20 Prozent ausbauen.

Gelingen soll dies mit einem grundsätzlichen Strategiewechsel. Hatte Ryanair bislang in Deutschland fast ausschließlich auf Flughäfen der mittleren Kategorie gesetzt, nimmt die Fluggesellschaft nun die größten Airports ins Visier. So wird die Airline im Oktober in Berlin-Schönefeld eine zusätzliche Basis mit fest stationierten Maschinen eröffnen. Auch Hamburg hatten die irischen Manager lange Zeit überhaupt nicht im Blick. Stattdessen machten sie Bremen

zu ihrer Norddeutschland-Basis und flogen zudem ab Lübeck.

Nun allerdings soll die Elbmetropole mit einem deutlich ausgeweiteten Angebot den Expansionsbemühungen im Norden der Republik den entscheidenden Schub geben. O'Leary rechnet für Hamburg mit 500.000 Passagieren jährlich, binnen zwei Jahren werde sich diese Zahl auf eine Million Passagiere verdoppeln – damit wäre die Hansestadt innerhalb kürzester Zeit auf dem Niveau von Bremen angelangt. Längerfristig könne er sich auch innerdeutsche Verbindungen von Hamburg aus vorstellen, sagt O'Leary – etwa nach Berlin.

Die Ryanair-Attacke gilt vor allem den Konkurrenten Germanwings und Air Berlin, die das Günstig-Segment ab Hamburg bisher dominieren. Die Iren sind der inzwischen fünfte große Anbieter tatsächlicher oder vermeintlicher Schnäppchen-Flüge. Unter anderem hatten sich zuletzt Easyjet und Germanwings in Fuhrsbüttel engagiert, die Konkurrenten Vueling und Norwegian ihr Angebot deutlich ausgebaut. Aber auch klassische Urlaubsflieger wie Condor oder Sun-Express dürften künftig unter Druck geraten. **Kommentar Seite 2**

Sozialministerium in der Kritik

Hannover. Die Verwendung und Kontrolle öffentlicher Finanzhilfen für Wohlfahrtsverbände sorgt in Niedersachsen für Streit zwischen dem Sozialministerium und dem Landesrechnungshof. Die Kontrolleure hatten in ihrem Jahresbericht 2015 deutlich Kritik geübt und dem Ministerium vorgeworfen, es verzichte vollständig auf eine Steuerung der Finanzhilfen.

Der Rechnungshof kritisierte unter anderem, dass die Wohlfahrtsverbände mit den Finanzhilfen in „erheblichem Umfang“ weiter ihre eigenen Verbandsaufgaben finanzieren. Dabei habe ein Verband sogar anteilig die Personalausgaben für seine beiden Vorstandsmitglieder einbezogen. Einen der Vorstandsposten hatte von 2007 bis 2013 Cornelia Rundt (SPD) inne, bevor Ministerpräsident Stephan Weil seine Parteifreundin zur Sozialministerin berief. „Eine solche Verwendung ist nicht zu rechtfertigen, weil Vorstandsmitgliedern keine fachlichen Beratungsaufgaben obliegen und ihre Vergütungen deutlich über den Entgelten liegen, die nach den Tarifverträgen für Fachberater gezahlt werden“, befand der Landesrechnungshof. Im Sozialministerium sieht man das anders: „Wenn also ein Mitglied eines Vorstandsvorstandes beratende Tätigkeiten wahrnimmt und dies zu seinen Aufgaben gehört, dann ist der Einsatz von Finanzhilfen zur Refinanzierung des Gehalts als zweckentsprechend anzusehen und nicht zu beanstanden.“ **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 16**

BREMEN

Parlamentspräsident fordert mehr Disziplin 9

Damit die Debatten in der Bremischen Bürgerschaft bei jetzt fünf Fraktionen, einer Gruppe und drei Einzelabgeordneten nicht ausufern, fordert Parlamentspräsident Christian Weber mehr Disziplin.

KULTUR

Eine Ruine für die Bremer Kunsthalle 24

Der Schweizer Künstler Thomas Hirschhorn baut für eine Ausstellung in der Bremer Kunsthalle eine Ruine auf und will damit Verborgenes sichtbar machen. Im Interview erklärt er sein künstlerisches Konzept.

SPORT

Makiadi geht in die Türkei 25

Cedrick Makiadi ist kein Werder-Spieler mehr. Der Mittelfeldspieler wechselt zum türkischen Erstligist Caykur Rizespor. Eine Ablösesumme bekommt Werder nicht, spart aber immerhin zehn Monatsgehälter.

GEWINNSPIEL

Wer kennt die Bremer Geschichte? 14

Jeden Tag winken unseren Leserinnen und Lesern attraktive Preise bis zum 70. „Geburtstag“ des WESER-KURIER am 19. September. Man sollte allerdings schon ein wenig über Bremen wissen, etwa über die legendäre Automarke Borgward. Dann fehlt nur noch das übliche Quäntchen Glück – und bei der Schlussverlosung kann man sogar selbst stolzer Besitzer eines Autos werden.

RUBRIKEN

Familienanzeigen	22, 29	Rätsel & Roman	23
Fernsehen	21	Tipps & Termine	12
Lesermeinung	13	Veranstaltungsanzeigen	22

Halbherzige Hilfen



Norbert Holst über die Balkan-Konferenz

Der prächtige Rahmen in der Wiener Hofburg konnte nicht darüber hinwegtäuschen, wie hilflos Europa im Flüchtlingsdrama agiert. Die EU hat sich auch auf der Balkan-Konferenz auf keinen Plan einigen können, wie sie die Route der Flüchtlinge über die Türkei, Griechenland, Mazedonien, Serbien und Ungarn blockieren kann.

Immerhin: Gute Ideen wurden ausgetauscht. Es soll keine neuen Grenz-zäune wie in Ungarn geben. Auch Asylzentren an den EU-Außengrenzen wurden angeregt. Kanzlerin Angela Merkel forderte einmal mehr eine faire Verteilung der Flüchtlinge. Die humanitäre Hilfe für die Westbalkan-Staaten soll verstärkt, zudem Investitionen in Wirtschaft, Verkehr und Energie gefördert werden. Die Staatengemeinschaft will den kriselnden Ländern auf die Beine helfen – nicht zuletzt unter dem Eindruck der Flüchtlingswelle. Der Prozess greift das Versprechen von Thessaloniki aus dem Jahr 2003 auf. Damals wurde den Staaten des westlichen Balkans eine Beitrittsperspektive eröffnet.

Doch mittlerweile ist diese Perspektive in den Hintergrund getreten. Die Zurückhaltung der EU ist eine Folge der Eurokrise und eine Reaktion auf die Erfahrungen, die Brüssel mit den Beitrittsländern Bulgarien, Rumänien und Kroatien gemacht hat. Diese Zurückhaltung ist einerseits verständlich: Gelten die Staaten doch mehrheitlich als politisch instabil, wirtschaftlich auf der Stelle tretend und von Korruption und Vetternwirtschaft durchsetzt.

Halbherzige Hilfsmaßnahmen allerdings werden die Balkan-Staaten weder politisch stabilisieren, noch den Flüchtlingsstrom eindämmen. Den tatsächlichen Investitionsbedarf schätzen Experten auf viele, viele Milliarden Euro. Doch für ein „Rettungspaket“ solcher Größenordnung gibt es in der EU keine Mehrheit. Andererseits: Nur bessere Lebensperspektiven können verhindern, dass sich immer mehr Menschen vor allem aus Serbien, Albanien und dem Kosovo aufmachen, um ihr Glück in einem EU-Land zu suchen. Darunter sind Ärzte, Lehrer und Facharbeiter. Menschen, die in ihren Heimatländern gebraucht werden. Ein Teufelskreis, der nicht im Sinne Europas sein kann. **Thema Seite 3**
norbert.holst@weser-kurier.de

KOPF DES TAGES

Wolfgang Reichelt



Wolfgang Reichelt, Geschäftsführer der Firma Block in Verden, hat in seiner Laufbahn eine Vielzahl von Ämtern bekleidet, etwa als Präsident des Unternehmensverbandes Rotenburg-Verden, als Leiter des Sponsorenkreises für die Domfestspiele oder als Mitglied im Verwaltungsrat der Lebenshilfe Rotenburg-Verden. 1990 wurde der inzwischen 74-jährige Verdener bereits mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, am Freitag soll ihm zusätzlich das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse im Kreistagssaal verliehen werden. Für die Auszeichnung war Reichelt von Ministerpräsident Stephan Weil vorgeschlagen worden, die Verleihung übernimmt Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies.

Viele Flüchtlinge tot in Lkw entdeckt

Eisenstadt. Flüchtlingstragödie in Österreich: An einer Autobahn im österreichischen Burgenland hat die Polizei am Donnerstag in einem abgestellten Lastwagen mindestens 20 tote Flüchtlinge entdeckt. Einem Polizeisprecher zufolge könnten sogar bis zu 50 Menschen in dem als Schlepperfahrzeug missbrauchten Lkw gestorben sein. Die Bergung der Toten sei noch nicht abgeschlossen. Vermutlich erst am Freitag werde Gewissheit über die genaue Zahl der Toten herrschen. Österreichs Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sprach von einem „dunklen Tag“.

Der Lkw war in einer Pannenschleife im Autobahnabschnitt bei Parndorf abgestellt. Aus dem Laderaum trat laut Polizei Verwesungsflüssigkeit aus. Der Wagen sei wahrscheinlich am Mittwoch dort abgestellt worden. Die Flüchtlinge könnten aber schon früher gestorben sein. Mitarbeiter des Autobahn-Streckendienstes hätten den Laster entdeckt.

Ob die Menschen beim Transport erstickt sind, wie in verschiedenen österreichischen Medien vermutet wurde, konnte die Polizei zunächst nicht sagen. Für die weiteren Ermittlungen wurde ein Krisenstab eingerichtet.

Das Drama müsse ein „Signal an die europäische Ebene“ sein, forderte Innenministerin Mikl-Leitner. Es müssten an den EU-Grenzen endlich Außenstellen geschaffen werden, in denen Flüchtlinge sofort Schutz bekommen. **Thema Seite 3**

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
22°	11°	40%

Immer freundlicher
Ausführliches Wetter Seite 8

H 7166 • 28189 BREMEN

